

# «Ich habe mich darüber gewundert»

St. Galler Tagblatt, Mittwoch, 22. Juni 2022

Der Verband St. Galler Volksschulen reagiert auf die Relativierung des Lehrpersonenmangels von Kantonsregierung und PHSG.

Interview: Renato Schatz

Am Montag schrieb die Pädagogische Hochschule St. Gallen (PHSG) von «fehlenden Indikatoren für einen tatsächlichen Lehrpersonenmangel». Die kantonale Regierung nannte ihn im Mai lediglich «möglich». Christoph Ackermann, Präsident des Verbandes St. Galler Volksschulträger (SGV), nimmt Stellung.

**Gibt es überhaupt einen Lehrpersonenmangel?**

*Christoph Ackermann:* Wir nehmen ihn deutlich wahr. Weil wir grosse Schwierigkeiten haben, Stellen zu besetzen. Man braucht sich nur die freien Stellen im amtlichen Schulblatt anzuschauen. Es ist eindeutig.

**Der Kanton und die PHSG haben zuletzt in Frage gestellt, ob es wirklich einen Mangel gibt.**

Ich habe mich darüber gewundert. Ich weiss nicht, welche Indikatoren es noch braucht, um den Mangel zu erkennen. Er ist aus unserer Sicht reell. Und die



Christoph Ackermann präsidiert nicht nur den SGV, sondern auch den Schulrat in Flawil. Bild: PD

vorgeschlagenen Lösungsansätze teilweise zu theoretisch. Heisst: Es nützt in der Praxis nichts, wenn eine Französischlehrperson zehn Prozent mehr arbeitet, wenn jemand für das Fach «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» gesucht wird.

**Man müsste also neues Personal einstellen. Der St. Galler Bildungsdirektor Stefan Kölliker sagte, in anderen Kantonen werbe man besser für die eigenen Schulen und damit für neues Personal. Müssen Sie mehr tun?**

Mit besserer Werbung für die eigene Schule gibt es nicht mehr Lehrpersonen. Wenn eine Lehrkraft bei der Schule X anfängt, fehlt sie dafür bei der Schule Y.

Ausserdem haben umliegende Kantone teilweise Vorteile gegenüber uns. Und diese lassen sich durch Werbung nicht kompensieren.

**Welche Vorteile zum Beispiel?**

Die Kündigungsfrist ist in einigen Kantonen einen Monat länger. Dort müssen die Lehrpersonen im Hinblick auf ein neues Schuljahr bis spätestens Ende März kündigen, bei uns erst bis Ende April. Folglich können die Schulen in diesen Kantonen bereits einen Monat früher auf die Suche nach einer geeigneten Nachfolge gehen.

**Was kann denn der SGV tun, um den Lehrkräftemangel zu beheben?**

Allein zu wenig. Es geht nur gemeinsam. Deshalb begrüssen wir die Arbeitsgruppe, die ins Leben gerufen wurde und heute erstmals zusammensitzt. Dort können sich alle beteiligten Stellen austauschen, auch wir wurden eingeladen. Es dürfen alle Themen auf den Tisch: etwa Angebote für Quereinsteigende. Oder die Schaffung neuer Ausbildungsplätze. Und auch der Lohn.

**Was wünschen Sie sich von der Politik?**

Dass sie den Ernst der Lage erkennt und so auch den Willen an den Tag legt, das Problem anzugehen.

**Sehen Sie diesen Willen?**

Teilweise, mit der Arbeitsgrup-

pe zum Beispiel. Das zeigt: Man beginnt jetzt, ernsthaft an einer Lösung zu arbeiten. Gleichzeitig bin ich irritiert, wenn der Lehrpersonenmangel immer noch «möglich» genannt wird oder von «fehlenden Indikatoren» die Rede ist.

**Mitte August startet das neue Schuljahr. Wird sich das Problem verschärfen, oder ist eine Entspannung in Sicht?**

Sicher wird das Problem nicht auf einmal verschwinden. Die Erfahrung zeigt: Lehrpersonenmangel und -überfluss wechseln sich in einer Wellenbewegung von jeweils mehreren Jahren oder sogar Jahrzehnten ab. Es dauert, bis Massnahmen ihre Wirkung entfalten.